

IMPULSE

Ausgabe
04 | 2025

fürs Leben



LICHTER DER HOFFNUNG



Sekretariat Pater Josef Kentenich

Lichter der Hoffnung



Die Ausgabe 4 der „Impulse fürs Leben“ in diesem Heiligen Jahr 2025 setzt die Gedanken zur Hoffnung fort und trägt die Überschrift *Lichter der Hoffnung*.

Das Titelbild vermittelt vielleicht schon eine Atmosphäre, die uns auf den kommenden Advent vorbereitet. Der Schein der Lichter lässt uns an eine besinnliche Kaffee- oder Teestunde denken, an Wärme und Gemütlichkeit, an eine kleine „Auszeit“ in der Hektik des Alltags, an etwas Ruhe und Stille, wenn Probleme und Sorgen uns gefangen nehmen.

Mit Lichtern der Hoffnung können sich ganz verschiedene Dinge verbinden. Mit Lichtern in den Händen gingen die Bürger der damaligen DDR auf die Straßen, um „für ein offenes Land mit freien Menschen“, wie es auf einem Plakat stand, einzutreten. Der 9. Oktober 1989 wurde zu einem Schlüsselmoment der deutschen Geschichte. Mehr als 70.000 Menschen besiegten in Leipzig ihre Angst vor staatlichen Repressionen und forderten ihre Freiheit. Der Grundstein für ein Einheits- und Freiheitsdenkmal, der in diesem Jahr am

9. Oktober gelegt wird, soll an die friedliche Revolution erinnern und Hoffnung für heute schenken.

Im Jahr 2020, das uns als Beginn der Corona-Pandemie mit seinen weitreichenden Einschränkungen in Erinnerung bleiben wird, wurde in zahlreichen Initiativen dazu aufgerufen, am Abend Lichter ins Fenster zu stellen. „Setzen wir in dieser schwierigen Situation auch ein gemeinsames Zeichen des Zusammenhalts und der Verbundenheit. Jesus ruft uns alle auf, Licht der Welt zu sein“, so warb der Salzburger Erzbischof Franz Lackner damals für diese Aktion.

An vielen Orten haben sich 2025 unter dem Stichwort „Lichter der Hoffnung“ Menschen motivieren lassen, an größeren oder kleineren Sozialprojekten teilzunehmen. Sie alle haben mitgeholfen, dass besonders Benachteiligte erleben durften, Hilfe und Wertschätzung zu bekommen.

Vermutlich könnten auch Sie Beispiele anführen, in denen Lichter zu einem Symbol der Hoffnung werden. An einem Wallfahrtsort, in einer Kirche oder Gedenkstätte ein Lichtchen anzuzünden, gehört noch immer zu den häufigsten Ritualen, die Menschen gerade in Notsituationen wahrnehmen oder um die sie bitten. Mit dem Anzünden eines Lichtes werden Bitten und Anliegen, Sehnsüchte und Hoffnungen verbunden. Es bleibt das gute Empfinden, in einer hoffnungslosen Situation noch etwas getan zu haben, gerade dann, wenn zum Beispiel das Beten schwerfällt.

In diesem Heiligen Jahr, in dem wir als „Pilger der Hoffnung“ unterwegs sind, kommt uns erneut die Botschaft des Evangeliums entgegen, selber zu einem Licht der Hoffnung zu werden. Im Matthäus-Evangelium finden wir den Hinweis „So soll euer Licht vor den Menschen leuchten ...“ (Mt 5,16). An dieses Schriftwort hat Papst Leo XIV. bei der Heilig-Jahr-Feier der Jugendlichen erinnert und ihnen zugerufen:

„Wir hoffen, dass ihr alle stets Zeichen der Hoffnung in der Welt seid! Heute beginnen wir. In den nächsten Tagen habt ihr die Gelegenheit, eine Kraft zu sein, die der Stadt Rom, Italien und der ganzen Welt die Gnade Gottes, eine Botschaft der Hoffnung, ein Licht bringen kann. Gehen wir gemeinsam mit unserem Glauben an Jesus Christus weiter. Und unser Ruf muss auch ein Ruf für den Frieden in der Welt sein. Sagen wir alle: ‚Wir wollen den Frieden in der Welt! ... Beten wir für den Frieden. Lasst uns für den Frieden beten und Zeugen des Friedens Jesu Christi sein, der Versöhnung, dieses Lichts der Welt, das wir alle suchen.‘“ (8. August 2025)

Lassen auch wir uns in diesen Tagen immer wieder ermutigen, Lichter der Hoffnung zu werden. Dabei kann uns ein Blick auf die Gottesmutter helfen. Sie ist das Licht unserer Hoffnung, weil sie uns den Erlöser geschenkt hat. Es war vor mehr als 2000 Jahren ihre Aufgabe, und es ist auch heute noch ihre Aufgabe vom Gnadenort Schönstatt aus als Mutter und Erzieherin tätig zu sein. Von der Tatsache, dass Maria auch heute für uns sorgt und uns hilft, war Pater Kentenich überzeugt und hat daraus selbst gelebt. In einer Predigt sagte er:

„Und wie dürfen wir sie (die Gottesmutter) uns ... heute ... vorstellen? ... wir müssten uns zunächst einmal ihre mütterlichen Augen, sodann ihr mütterliches Herz und letzten Endes ihre mütterlichen Hände vor Augen halten; all das gebraucht sie zu unserer Erziehung. Es ist ja die echte, rechte Auffassung: Alles, was die Gottesmutter zu Lebzeiten für ihren eingeborenen Sohn getan, das tut sie nunmehr, nachdem sie im Himmel ist, auch für uns.“ (Aus dem *Glauben leben*, Predigt vom 5. Mai 1963)

Wenn wir uns an Maria wenden, wenn wir uns in ihr Licht hineinnehmen lassen, dürfen wir für die Menschen, denen wir begegnen, zu „Lichtern der Hoffnung“ werden. Das wird in den ganz kleinen Dingen des Alltags möglich, zum Beispiel dann,

- wenn wir Geduld haben mit uns selbst und anderen,
- wenn wir an das Gute im Gegenüber glauben,
- wenn wir zuhören, anstatt selbst zu reden,
- wenn wir anderen ein Lächeln schenken,
- wenn wir einen neuen Anfang wagen,
- ...

*Ich wünsche Ihnen für die kommenden Wochen viele Gelegenheiten, in denen Sie Maria für sich als **Licht der Hoffnung** entdecken und dadurch selbst zum **Licht der Hoffnung** für andere werden.*

Sr. Gisela-Maria Mues

Zeugnisse



Joao Luiz Pozzobon (1904 – 1985)

Ehemann, Familienvater und Diakon aus Santa Maria/Brasilien - Initiator der inzwischen weltweit verbreiteten Kampagne der „Pilgernden Gottesmutter“, dessen 75-jähriges Jubiläum im September 2025 gefeiert wurde. Anerkennung des heroischen Tugendgrads am 20. Juni 2025 durch Papst Leo XIV.

Bericht einer Begegnung von Joao Luiz Pozzobon mit Pater Josef Kentenich

Pozzobon beschreibt es als eine große Gnade, Pater Kentenich persönlich kennengelernt zu haben. Er schreibt über diese Begegnung in einem Notizheft:

„24. 2. 1952. Ein Tag, an den ich mich immer erinnern werde, weil ich einige Minuten in einem Raum mit dem Hochwürdigsten Pater Joseph Kentenich verbringen konnte.“ Um die Sprachbarriere zu überwinden, wirkte die damalige Provinzoberin Schwester M. Emanuele als Dolmetscherin. Sie erzählte Pater Kentenich, dass Pozzobon bei den Familien mit einem Bild der Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin pilgere, um das Gebet des Rosenkranzes zu verbreiten. „Der Rosenkranz ist ein Schatz“, sagte Pater Kentenich zu ihm. Pozzobon fuhr fort, dass die Kampagne und das Gebet des Rosenkranzes Opfer verlangten. „Nach vielen Opfern kommt die Freude“, antwortete Pater Kentenich. „Ich kenne eine Person“, sagte Pozzobon (von sich), „die ihre besten Kleider anzieht, wenn sie zum Rosenkranz-

gebet geht. Denn es macht ihr große Freude, ihn zu beten.“ Pater Kentenich wandte sich an die Schwester: „Übersetzen Sie ihm das nicht, – aber er wird einmal ein Heiliger werden.“ Und er fügte hinzu: „Mit dem Gebet des Rosenkranzes bekehrt ein Mann



eine ganze Stadt.“ Aus dem weiteren Verlauf dieses Gesprächs mit Pater Kentenich nahm Pozzobon sich schließlich vor allem den Hinweis zu Herzen, dass er in seinem Apostolat planmäßig, zielstrebig und kontinuierlich vorgehen solle.

Eine weitere Begebenheit aus der Zeit des Besuches Pater Kentenichs in Santa Maria ist erwähnenswert. Pozzobon hätte eigentlich gern an allen Vorträgen teilgenommen, die der Gründer für die Schönstatt-Bewegung hielt. Er hatte sich aber auch vorgenommen, dort, wo er einmal gewesen war, im darauffolgenden Jahr wieder einen Besuch zu machen und auf diese Weise Traditionen zu schaffen. So konnte es schon einmal zu Termin-Überschneidungen kommen. Nicht immer konnte er die Veranstaltungen beim Heiligtum besuchen, was oft genug zu Spannungen mit den Schönstättlern am Ort führte. So auch diesmal. Vor dem angesetzten Vortrag ging Pozzobon deswegen zu Pater Kentenich, um sich bei ihm Rat zu holen. „Wartet jemand auf Sie?“ Diese Frage musste Pozzobon bejahen. „Dann gibt es gar nichts zu überlegen. Dann ist der von

der Gottesmutter für Sie vorgesehene Platz bei diesen Menschen.“ Damit war das Problem gelöst.

Am 19. April 1952 schreibt Pozzobon an Pater Kentenich, um ihm den „reichen Segen der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt und einen guten Verlauf der Tagungen der Apostolischen Bewegung“ zu wünschen. „Es ist mir ein Bedürfnis, Sie immer zu begleiten, wenigstens geistigerweise, denn Ihre Aufgabe lastet schwer. Täglich sende ich Ihnen mein Gebet, auf dass die Verkündigung der Botschaft Schönstatts, die die Gottesmutter Ihnen anvertraut hat, einen guten Verlauf nimmt. Deswegen, Herr Pater, habe ich mein Leben aufgeopfert für die Entfaltung des Werkes der Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt, wenn es zum großen Wohlgefallen des Vaters sein sollte. Ich werde es halten wie Simon von Cyrene. Ich werde Ihnen helfen, die Last zu tragen, die Sie auferlegt – besser gesagt – anvertraut bekommen haben.“

Quelle: Der arme Diakon Pozzobon

Berichte über die Feiern des 75-jährigen Jubiläums der Kampagne der Pilgernden Gottesmutter vom 10. bis 14. September 2025 in Santa Maria, Brasilien finden Sie unter:

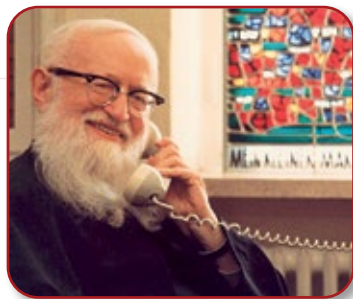
www.schoenstatt.com www.pilgerheiligtum.de

Zum Rosenkranzmonat Oktober :

„Der heilige Rosenkranz vereint die Menschen und das Leben bekommt einen christlichen Sinn.“

J. L. Pozzobon

ER HILFT



EIN LANGER WEG

Vor fünf Jahren schrieb ich die Gebetsbitte für einen Jugendlichen, der – auf der Suche nach seinen Wurzeln – seine Pflegefamilie verlassen hatte.

Er hat in dieser Zeit Furchtbares mitmachen müssen, aber immer wieder Menschen gefunden, die ihm zur Seite standen und ihm aus der jeweiligen Situation herausgeholfen haben. Heute ist er ein erwachsener und reifer junger Mann, der weiß, was ihm gut tut und was nicht. Demnächst beginnt er eine Ausbildung in einem sehr guten Förderwerk. Aus Dankbarkeit für diese Entwicklung und die Erhörung der vielen Gebete durch die Fürsprache Pater Kentenichs darf dieser Text veröffentlicht werden.

August 2025/S. R.

AUTOKAUF

Unser Sohn hatte einen Motorschaden an seinem Auto und kaufte sich einen „günstigen“ Nachfolger, aber ohne Garantie. Schon auf der Heimfahrt begann der Wagen zu rußen. Da seine Nerven wegen anderer Herausforderungen schon angespannt waren, war er am Ende seiner Kraft. Ich betete in dieser Situation um die Fürsprache Pater Kentenichs und bat ihn, unserem Sohn doch zu helfen. Unser Sohn konnte sich mit dem Verkäufer darauf einigen, ein teureres Auto mit Garantie zu nehmen und das andere zurückzugeben. Wir sind sehr dankbar und davon überzeugt, dass wir das Pater Kentenich zu verdanken haben.

September 2025/M. + J. G.

Bei einer medizinischen Untersuchung wurde meinem Mann die Speiseröhre verletzt. Er kam mit einem septischen Schock in die Uniklinik. Dort kämpften Ärzte und Pfleger um sein Leben. In dieser großen Notsituation beteten wir intensiv zu Pater Kentenich und erbaten seine Fürsprache. Mein Mann lag zwölf Tage im künstlichen Koma und weitere vierzehn Tage auf der Intensivstation. Danach kam er für vier Wochen in eine neurologische Klinik und später nochmals in eine Reha-Klinik, aus der er als geheilt entlassen wurde. So ist es wirklich: Er hat keine Schluckbeschwerden, kann wieder laufen und arbeiten, ist körperlich und geistig fit und kann wieder Auto fahren. Für uns ist es ein „Wunder“, das wir der Fürbitte Pater Kentenichs verdanken.

September 2025/M. G.

Unsere Mutter hatte eine gut begleitete Sterbestunde, nachdem wir eine fünf-tägige Wallfahrt nach Schönstatt gemacht haben und zu Pater Kentenich und zur Muttergottes gebetet haben. X.

EIN UNERWARTETES GESCHENK

Unser Sohn ist beruflich in Amerika und nun sollte es nach der Antragstellung für die Verlängerung seiner Greencard wegen der

politischen Lage vier Jahre (!) für die Bearbeitung und Bewilligung dauern. Die ganze Familie war sehr traurig darüber, dass wir uns aufgrund der derzeitigen Situation für Immigration in den USA und den damit geschürten Ängsten nun vier Jahre nicht sehen sollten. Wir haben intensiv gebetet und das Anliegen Pater Kentenich empfohlen. Gänzlich unerwartet hat unser Sohn dieses Dokument, sogar mit unbegrenzter Gültigkeit schon jetzt bekommen und er will sogar versuchen, uns zu unserem Familienfest anlässlich unseres 40. Hochzeitstages zu besuchen! Wir danken allen, die uns im Gebet unterstützt haben, und ganz besonders der Gottesmutter und Pater Kentenich für ihre Fürsprache.

Juli 2025/S. P.

HILFE BEI DER HANDWERKERSUCHE

Im Rahmen einer geforderten Brandschutzmaßnahme in meiner Wohnung musste das Bad komplett ausgebaut und eine Wand abgerissen werden. Ich fürchtete um die abgehangene Decke. Alle Verantwortlichen für die Maßnahme meinten, dass diese beim Abriss oder spätestens beim Neuaufbau der Wand kaputt gehen würde. Die Sache eilte. Mehrere Firmen kamen und entwickelten Ideen, was zu machen sei. Eine Firma versprach einen Kostenvoranschlag, der aber nie kam. Über Monate hin wurde ich vertröstet. In dieser schwierigen Situation betete ich fast stündlich Stoßgebete und verschiedene Personen beteten für mich Novenen in diesem Anliegen. Dann fuhr ich nach Schönstatt, „klagte“ in der Gründerkapelle Pater Kentenich mein Leid, bat ihn um seine Fürsprache

und übergab ihm die ganze Angelegenheit. Auf der Heimfahrt sah ich einen großen Regenbogen, in den ich quasi hineinfuhr. Für mich war das ein sprechendes Zeichen dafür, dass sich etwas tun würde. Wie zur Bestätigung bildete sich noch ein zweiter Regenbogen und ich dachte: „Ja, danke, ich habe verstanden.“

Am Tag darauf klingelte meine Nachbarin und sagte, dass sie eine Firma gefunden hat, die bei ihr gerade mit den Arbeiten anfängt. Zusammen riefen wir in der Firma an und erbaten einen Termin auch für meine Wohnung. Dann ging alles schnell, die Firma sagte zu und die Kosten waren nur halb so hoch wie das, was mir vorher in Aussicht gestellt worden war.

Inzwischen sind die Arbeiten abgeschlossen und ich bin überzeugt, dass ich den guten Verlauf der Fürbitte Pater Kentenichs zu verdanken habe. Die Decke ist unbeschadet geblieben und das Bad wurde im Rekordtempo sehr schön neu gestaltet. Vielen Dank!

August 2025/B. L.

Schönstatt macht seinem Namen Ehre: Wie schön, dass es diese Stätte gibt! Möge Gott diesen Ort und alle, die dort leben und Erfüllung finden segnen, beschützen und erhalten!

S. P.



Herzliche Einladung zu einem Besuch im Pater Kentenich Haus

Öffnungszeiten

dienstags bis freitags 13.30 Uhr bis 16.00 Uhr

samstags/sonntags 13.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Auf Anfrage sind Filmpräsentationen und
Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten
möglich. Eintritt frei! Telefon: 0261 6404-411
E-Mail: pater-kentenich-haus@s-ms.org

Schönstatt – Kommt und seht!

Schönstatt: EIN ORT

- EIN WALLFAHRTSORT

- EINE KIRCHLICHE BEWEGUNG

Das Buch lässt wie durch ein Tor in
die spirituelle Welt Schönstatts ein-
treten und die vitale Kraft des Liebes-
bündnisses entdecken, das bis heute
Menschen bewegt und von hier aus in
Kirche und Gesellschaft hineinstrahlt.



**Neu-
auflage**

ISBN: 978-3-935396-75-2 Preis: 7,90 €

Zu bestellen im Schönstatt-Verlag, Hillscheider Straße 1, 56179 Vallendar

Tel.: 0261 / 6404-300, Fax: 0261 / 6404-309

E-Mail: schoenstatt-verlag@s-ms.org

Herausgeber:

Sekretariat Pater Josef Kentenich

Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar

Telefon: 0261 6404-410

E-Mail: sekretariat@pater-kentenich.org

www.pater-kentenich.org

Verantwortlich:

Sr. Gisela-Maria Mues

Zweigstelle für die Schweiz:

Sekretariat Pater Josef Kentenich

Neu-Schönstatt

Josef-Kentenich-Weg 1

8883 Quarten SG - Telefon 081 511 02 00

Bankverbindung:

LIGA-Bank

IBAN DE70 7509 0300 0002 1984 36

BIC GENODEF1M05

Alle, die die „Impulse fürs Leben“ erhalten,
sind täglich am Gnadenort Schönstatt ins Gebet eingeschlossen.